

# Laibacher Zeitung.



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K., Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K., — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Mit 1. August

beginnt ein neues Abonnement auf die **Laibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . . 30 K.	— h	ganzjährig . . . 22 K.	— h
halbjährig . . . 15	—	halbjährig . . . 11	—
vierteljährig . . . 7	50	vierteljährig . . . 5	50
monatlich . . . 2	50	monatlich . . . 1	55

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

**H. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.**

## Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juli d. J. den Direktor der Lehrerbildungsanstalt in Laibach Franz Levec zum Landeseschulinspektor allergnädigst zu ernennen geruht.

Sartel m. p.

Den 27. Juli 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIV., LXI. und LXVII. Stück der rumänischen und das LXXII. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 28. Juli 1903 (Nr. 170) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 164 „Stampa“ vom 5. Juli 1903 (Belgrad).
- Nr. 30 „Pokrok“ vom 24. Juli 1903.

## Nichtamtlicher Teil.

### Das Bileker Manöverunglück.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus gab am 28. d. M. Abg. Bisontai eine Darstellung des Bileker Manöverunglückes auf Grund der Berichte der Presse und verlangte vom Landesverteidigungsminister eingehende Aufklärungen über die Vorfälle. Landesverteidigungsminister Generalmajor von Stoloszvary erklärte:

Der vom Abg. Bisontai vorgebrachte Fall hat auf mich, wie gewiß auf jedes Mitglied des Hauses, einen sehr traurigen Eindruck gemacht. Nach den bisher eingelangten Nachrichten bin ich gegenwärtig in der Lage, über den Tatbestand folgende Aufklärung zu geben. Das Regiment marschierte am 20. d. M. von Trebinje nach Bilek zu dem Zwecke, um an den folgenden Tagen den Weg nach Nebesinje zu weiteren Manöverübungen fortzusetzen. Die Entfernung beträgt 26 Kilometer, also nicht mehr als einen normalen Marsch. Mit solchen Marschen waren durch eine lange Reihe von Jahren noch kleine Übungen sehr oft verbunden, ohne daß ein Unfall oder gar ein Unglücksfall vorgekommen wäre. Das Regiment marschierte von Trebinje morgens zwischen 4 und 5 Uhr bei normaler Temperatur ab. Der Mannschaft war jede Erleichterung gestattet, die Feldflaschen waren mit Wasser gefüllt, Trinkwasser wurde in Fässern nachgeführt und auch unterwegs, wo nur möglich, war Wasser gesichert. Bis zur Hälfte des Weges waren drei Rasten gehalten worden. Nach der dritten Rast begann eine kurze Übung, welche laut Meldungen um 1/4 Uhr vormittags bereits zu Ende war.

Nach dieser Übung wurde wieder Rast verordnet, worauf die Truppe den Weg gegen Bilek bis zur Ortschaft Cepelica weitermarschierte, welche ungefähr fünf Kilometer von Bilek liegt. Hier langte die erste Nachricht darüber ein, daß Marode zurückgeblieben seien. Infolgedessen wurde eine neuerliche Rast gehalten. Dann begann der Aufstieg auf den Berg gegen Neu-Bilek. Während dieser Zeit stieg die Temperatur auf einen so hohen Grad, wie er heuer hier noch nicht beobachtet wurde, nämlich auf 40 Grad Réaumur. Nachdem nun die Anzahl der Maroden beträchtlich zugenommen hatte, wurde einen Kilometer von Neu-Bilek entfernt, eine neue Rast verordnet, doch wurde dieser Rastort wegen der großen Hitze und wegen des eingetretenen Wassermangels für nicht geeignet befunden. (Lärm links. Hört! Hört!-Rufe rechts. Abg. Kubinyi: Hört wenigstens die Meldung!) . . . und darum wurde der Marsch nach dem jetzt nur mehr zwei bis drei Kilometer entfernten Bilek fortgesetzt, in der Hoffnung, daß dort die Mannschaft vor der Hitze besser geschützt sein werde. Es ist sehr bedauerlich, doch den Tatsachen entsprechend, daß von diesen

Stützschlägen 15 einen tödlichen Ausgang hatten. (Rufe links: Unerhört! Mord!) Die während des Marsches zurückgebliebenen Maroden wurden teils auf Wagen nach Bilek transportiert, teils rückten sie zu Fuß ein. Gegenwärtig befinden sich von diesen Maroden noch sieben im Bileker Spital in Pflege, die übrigen sind bereits genesen.

Ich bemerke, daß diese Daten, welche ich so frei war, vorzubringen, auf den bisherigen Meldungen beruhen. Die im Zuge befindliche strenge Untersuchung wird weitere Einzelheiten zutage fördern. Die Untersuchung wird ferner darüber Aufklärung bringen, wen das Verschulden trifft, wer zur Verantwortung gezogen werden soll und gegen wen die militärischen Vorschriften mit aller Strenge angewendet werden sollen. Der Kriegsminister wird Vorkehrungen treffen, daß in Zukunft solche Vorfälle vermieden werden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Im weiteren Verlaufe der Debatte verwahrt sich Ministerpräsident Graf Thun-Hedenborn entschieden gegen die Behauptung des Abg. Polonyi, daß nicht ungarische Offiziere der gemeinsamen Armee die ungarische Mannschaft schlechter behandeln als die eigenen Landsleute. Solche Unglücksfälle wie der Bileker seien in Ungarn unter Leitung ungarischer Offiziere und auch in Oesterreich unter Leitung österreicher Offiziere vorgekommen. Was den vom Abg. Polonyi verlesenen Brief betrifft, in welchem ein Soldat, der bei jenem Unglücksfalle anwesend war, über inhumane Behandlung Klage führt, so würde der Ministerpräsident ersuchen, diesen Brief ihm zur Verfügung zu stellen, damit er darüber Erhebungen pflege. (Zwischenruf: Das fehlt noch, man würde den Briefschreiber zu Tode quälen!), andernfalls habe der Brief keinen anderen Wert wie jeder anonyme Brief. Der Abg. Polonyi möge überzeugt sein, daß nicht nur im Hause, sondern überall, auch im Kriegsministerium, der Bileker Fall auf das tiefste beklagt wird. Es sei also völlig ungerechtfertigt, zu der angeordneten Untersuchung kein Vertrauen zu haben. Was den Antrag des Abg. Polonyi betrifft, zum Zeichen der Trauer die Sitzung auf zehn Minuten zu suspendieren, so sei der Ministerpräsident mit einer Trauerfundgebung einverstanden, nur halte er diesen Modus nicht für entsprechend, und er stelle es dem Abg. Po-

## Feuilleton.

### Aus den Toilettenzimmern der Königinnen.

Der Wunsch, schön zu sein und es auch zu bleiben, wurzelt tief in der Seele des Weibes. Jede Frau greift gern zu Mitteln, die ihre Schönheit erhalten und heben. Wir wissen, welche Mittel berühmte Künstlerinnen angewendet haben, um sich die äußeren Gaben, mit denen sie von der Natur ausgestattet worden sind, bis in das späte Alter zu erhalten. Nicht so sehr bekannt aber sind die kosmetischen Intimitäten, welche den höchstehenden Frauen, den Königinnen, zur Hebung und Erhaltung der Schönheit dienen. Die folgenden Angaben dürften daher Interesse finden:

Die jugendliche Königin Wilhelmine von Holland bevorzugt unter allen Toilettemitteln ganz besonders Parfüm, und unter diesen die echte Eau de Cologne. Jeden Morgen wird eine halbe Literflasche in ihr Schlafzimmer gebracht und in ihrer Gegenwart entleert. Sie atmet prüfend den Duft ein, versucht die Stärke über der Flamme einer kleinen silbernen Lampe und gießt den Inhalt der Flasche in ihr Bad. In diesem Bade bleibt die junge Königin genau sieben Minuten. Eine Kammerfrau ist damit beauftragt, ihrer hohen Herrin unter keiner Bedingung zu gestatten, länger als die vom Arzte vorgeschriebene Zeit im Bade zu verweilen. Verläßt sie es, so tritt sie unter eine Dusche, unter deren eiskalten Strahlen sie eine volle Minute ausharrt, um sich dann von ihrer zweiten Kammerfrau, einer alten Holländerin, mit einem groben

Handtuch tüchtig abreiben zu lassen. Königin Wilhelmine hat einen außerordentlich zarten Teint, auf den sie mit Recht stolz ist und den sie sich mit Zuhilfenahme aller hygienischen Mittel bewahren möchte. Merkwürdigerweise gebraucht die Königin von Holland weder Seife und Puder noch Cremes irgendwelcher Art. Durch frische Luft, kaltes Wasser und eine leichte Massage glaubt sie ihren Teint abzuhärten und dadurch zu konservieren, ohne weitere künstliche Mittel zu benutzen.

Interessant sind die kleinen Indiskretionen, die aus dem Toilettenzimmer der Kaiserin Alexandra von Rußland in die Außenwelt gedrungen sind. Die Zarin liebt die Parfüms ganz außerordentlich und gebraucht jährlich ganz enorme Mengen der verschiedensten und kostbarsten Wohlgerüche. Sie benützt Parfüms aber nur so lange, wie sie noch frisch sind und ihr stärkstes Aroma ausströmen. Alle diese kostbaren Flüssigkeiten läßt sich die Kaiserin aus Frankreich kommen. Ihr Budget aus Seifen und Parfümerien beträgt pro Jahr über 40.000 Mark. Ein Wunder der Technik und des guten Geschmacks ist ihr herrlicher Toiletteentisch, der aus dem kostbarsten Malachit besteht, dessen zart hellgrüne Farbe mit den dunkelgrünen Bandschattierungen kontrastieren. Die Füße des Tisches stellen Löwenklauen dar, die aus feinst ziselirtem Silber bestehen, die Krallen aus rund geschliffenen Smaragden. Der Tisch steht auf einem aus zartgrüner Seide gewebten Teppich. Auf diesem Tische, der aus Aladdin's Wunderreiche zu stammen scheint, steht eine Batterie funkelnder Kristallflaschen von allen Formen und Größen in silbernen Behältern. Das Lieblingsparfüm der Kaiserin ist Veilchen. In Grasse an der Riviera sind Hunderte

von Frauen und Kindern beschäftigt, um eine besondere Sorte von großblumigen Veilchen zu züchten, in stand zu halten und während der Blütezeit zu pflücken. Aber nur am Nachmittag zwischen 5 und 7 Uhr darf das geschehen, weil um diese Zeit nach der Annahme der Zarin die Veilchen den süßesten Wohlgeruch haben. Jede einzelne der großen Flaschen dieses „Odeur de Violette“ wird sofort nach ihrem Eintreffen in Petersburg in das chemische Laboratorium des Hofapothekers gefandt, wo die Qualität genau untersucht und registriert wird. Aber die Zarin begnügt sich nicht ganz mit ihrem „Odeur de Violette“, sie verfügt noch über ein ganzes Register anderer Parfüms. Sie liebt sie so sehr, daß sie alle ihre Zimmer und selbst die Vorzimmer ihres Palastes jeden Tag mit Essenzen von Jonquillen, Tuberosen, Flieder, Jasmin, Narzissen und weißen Veilchen besprengen läßt, so daß es nicht selten vorgekommen ist, daß mancher, durch den starken Wohlgeruch ohnmächtig geworden, an die frische Luft gebracht werden mußte. Von Seifen braucht die Herrscherin nur zwei verschiedene Sorten, die speziell für sie angefertigt werden.

Auch Carmen Sylva, die Königin von Rumänien, hat ihre Toilettegeheimnisse, von denen Einiges bekannt geworden ist. So ist die Königin außerordentlich stolz auf ihr prachtvolles weißes Haar, und tut alles, was zu seiner Verschönerung und Erhaltung dienen kann. Von auffallender Zartheit ist noch der Teint der königlichen Dichterin trotz ihres Alters. Ihre von keiner Runzel entstellte Haut auf Hals und Wangen erhält sie durch ein geheimnisvolles Wasser, das aus Kräutern, welche in einem Balde von besonders dazu angestellten Frauen für sie gesammelt werden, her-

Ionji anheim, einen solchen zu beantragen, der dem allgemeinen Gefühle der Trauer mehr entspreche. (Beifall links.)

Der Präsident verkündet hierauf den einstimmigen Beschluß, daß das Haus seinen Beileide und Schmerz über den Tod von 15 ungarischen Soldaten protokollarisch Ausdruck verleiht.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. Juli.

Die „Neue Freie Presse“ bringt die Reise des Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber nach Zischl in Zusammenhang mit den Konferenzen über die Zuckersteuerfrage, da von ungarischer Seite gegen die einseitige Aufhebung des Zucker-Kontingentierungsgesetzes in Oesterreich Widerspruch erhoben werde. Ungarn unterstütze seinen Anspruch dadurch, daß es jede ohne seine Zustimmung vorgenommene Aenderung der hinsichtlich gewordenen Zuckerseife als einen Bruch der Reziprozität erkläre und in diesem Falle nicht bloß die Einheit des Zollgebietes, sondern alle Vereinbarungen, durch welche im Jahre 1899 die gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten geregelt wurden, als aufgehoben betrachten würde. Auf diese Weise werde das Zustandekommen des ganzen Ausgleichswerkes bedroht. Man dürfe sich wohl der Hoffnung hingeben, daß ein Ausweg werde gefunden werden, der es gestatte, daß die Monarchie die Bedingungen des Brüsseler Vertrages erfülle und zugleich den Wünschen Ungarns gerecht werde.

Das „Fremdenblatt“ veröffentlicht aus Anlaß der Reise des Fürsten Ferdinand von Bulgarien Mitteilungen einer hervorragenden Persönlichkeit, welche abermals allen Gerüchten von der angeblichen Militärverschwörung und einer gefährlichen inneren Lage in Bulgarien sehr entschieden entgegentritt und sie als plumpe, einfältige Erfindungen bezeichnet. Als Fürst Ferdinand von diesem Gerüchte erfuhr, habe er gesagt: „Kann denn ein Fürst ins Ausland reisen, wenn in seinem Lande Unruhen herrschen?“ Von einer militärischen Verschwörung könne gar keine Rede sein. Die Sensationsnachrichten stammten, wie man glaube, von den Cankovisten, welche die öffentliche Meinung im In- und Auslande alarmieren wollten, um daraus Kapital für ihre Zwecke zu schlagen. Fürst Ferdinand dürfte etwa acht Tage in Koburg verweilen und sich dann zu seinem Bruder nach Ungarn begeben.

Der Bukarester Korrespondent der „Petersburgskaja Wjedomosti“ hatte eine Unterredung mit dem bekannten Führer der mazedonischen Bewegung, Boris Surajow, in deren Verlaufe der ehemalige Präsident des mazedonischen Komitees sagte: „Unsere Vorräte an Munition werden mindestens noch für Jahre ausreichen, und wir haben beschlossen, entweder zu sterben oder frei zu werden. Außer den Banden, welche jetzt in den Bergen kämpfen, haben wir noch viele andere Banden in Bereitschaft, welche gleich nach Beendigung der Ernte in Aktion treten werden. Wir werden das türkische Joch unter jeder Bedingung abschütteln, wobei wir nicht für Bulgarien arbeiten.“

gestellt ist. Die Kräuterfrauen, so erzählt man sich, sind sozusagen «vereidigt», denn bei strengster Strafe ist ihnen verboten, die Stelle zu verraten, wo die Wunderblumen wachsen, aus deren Blättern das Verjüngungselixir bereitet wird. Beim Pflücken wird der Wald von Soldaten umstellt, so daß kein Unberufener den geheimnißvollen Ort entdecken kann. Die in der Chemie wohlverfahrene Königin soll das Rezept zu diesem Elixir selbst zusammengestellt haben.

Ihre Schwiegertochter, die Kronprinzessin von Rumänien, eine Tochter des Königs Eduard VII. von England, gebraucht für ihren Teint Rosenwasser, das in Leipzig aus dem feinsten Del der Rosen von Schiras destilliert wird. Die Kronprinzessin begnügt sich mit zwei Parfüms, denen sie vor allen anderen den Vorzug gibt; es sind dies ein Triple Essence de Jasmins und ein überaus kostbares Parfüm: weißer Heliotrop.

Die Mutter Alphons XIII., die frühere Königin-Regentin von Spanien, hat sich auch betreffs ihrer Parfüms als spanische Patriotin gezeigt. Beim Ausbruch des für Spanien so unselig verlaufenen Krieges gebrauchte die Königin ausschließlich die Essenz einer überaus seltenen Orchideengattung, die nur auf den damals noch spanischen Philippinen vorkommt. Gegenwärtig benutzt die Königin nur noch Eau d'Espagne, das eigens für sie in Madrid fabriziert wird. Die Seife, welche sie gebraucht, wird gleichfalls in Spanien hergestellt und übertrifft an Zartheit und Parfüm alle französischen Seifen. Ihrem Wasch- und Badewasser setzt sie stets einige Tropfen einer eigenartigen Mischung zu, deren Hauptbestandteile Rosenwasser und ein Extrakt von Kokosnüssen sind.

Wir wollen nur, daß Mazedonien den Mazedoniern gehöre.“

Aus New York, 27. Juli, wird gemeldet: Die „Associated Press“ erhielt von ihrem Vertreter in St. Petersburg die telegraphische Nachricht, daß er mit dem Direktor der asiatischen Abteilung eine Unterredung über die Mandchurei-Frage hatte. Der Direktor habe erklärt, daß Rußland die Einwilligung, Charbin eventuell als offenen Hafen zu betrachten, wegen dessen Wichtigkeit für den Eisenbahnverkehr verweigert habe. Er, der Direktor, habe jedoch nichts dagegen einzuwenden, daß zwei oder auch mehr Häfen eröffnet würden. Bezüglich der öffentlichen Meinung in Amerika drückte der Direktor seine Bewunderung darüber aus, daß von Rußlands redlicher Politik behauptet werde, sie sei eine zweideutige, da doch die britische Doppelzüngigkeit in dieser Frage jedem klar sei. Nachdem der Direktor die Meldung des „Standard“ aus Tien-Tsin über russische Truppenverstärkungen in Port Arthur für falsch und berechnet erklärt hatte, fügte er hinzu, Rußland fürchte keinen Krieg, selbst nicht mit fünf Mächten. England habe nie über Rußlands Verhalten in der Mandchurei-Frage geklagt, habe die Sonderinteressen Rußlands anerkannt, habe jedoch stets Japan und Amerika zum Vorgehen gegen Rußland aufgehetzelt.

Tagesneuigkeiten.

— („Holen Sie die Thora!“) Vor dem Strafgericht des Bezirksgerichtes Leopoldstadt in Wien sollte vor einigen Tagen ein jüdischer Zeuge vereidigt werden, wozu die Thora — das rituelle Gesehbuch der Juden — notwendig ist. Der Richter gab daher dem diensthabenden Justizwachmann den Auftrag, die Thora zu holen. Mit verständnisvoller Freudigkeit salutiert der Mann der Justiz, dann macht er eine rasche Wendung, die Tür wird aufgerissen und schon ist er draußen. Aber dort hemmt er seine Eile. Sein Auge schließt sich halb, tief zieht die Brust den Atem ein und mächtig ertönt seine Stimme in den Vorfaal: „Fräulein Thora! Fräulein Thora! Fräulein Thora! — — — Thora — — — Thora — — — Thora!“ Natürlich hatte sein Schreien keine andere Wirkung, als daß einige Parteien tief zusammenschraken. So ging er wieder zurück und meldete traurig, daß „Fräulein Thora“ zur Verhandlung nicht erschienen sei . . .

— (Der Ausbruch des Vesuv.) Aus Neapel wird geschrieben: Der Anblick des feuerpehenden Berges ist besonders zur Nachtzeit, auch von Neapel aus gesehen, sehr interessant. Von allen Seiten strömen die Fremden herbei, um sich die Gelegenheit eines so prächtigen und durchaus gefahrlosen Schauspielers nicht entgehen zu lassen. Professor Matteucci, Direktor des Vesuv-Observatoriums, der sofort beim ersten Ausbruche sich zum Haupttrater begeben hat, schreibt über diesen seinen Ausflug wie folgt: „Auf der Kraterhöhe etwas nach Mitternacht angekommen, bemerkte ich, daß den Explosionen stets ein donnerähnliches Getöse vorausging, gleich einem sehr schnellen fernen Trommelschlage. Die Explosionen kamen aus einer zahllosen Menge von Feuererschülden auf dem Grunde des Kraters, die fortwährend ihre Stelle wechselten. Der Kratergrund erschien fast eben und bedeutend erhöht. Eine der drei vor einigen Tagen von mir beobachteten Oeffnungen auf dem Grunde des Kraters, und zwar diejenige nach der Seite von Pompeji zu, hat sich seitwärts durch den Kraterfelge durchgefressen und hat außen eine solche Menge von feurigem Material angehäuft, um daraus einen neuen Regel zu bilden, der auch von Neapel aus

Klaus Störtebeckers Glück und Ende.

Roman aus Hamburgs Vergangenheit von Otto Behrend.

(36. Fortsetzung.)

Der Stader, betroffen, fand nicht sogleich eine Antwort, aber mit einem herben Anfluge von Hohn sprach Herr Tilo Blome, seine grauen Augen auf das junge Mädchen heftend, das hochaufgerichtet flammenden Blickes da stand:

„So ist es also keine Fabel, daß die Hamburgerinnen jenen Helden der See noch immer vergöttern! Glück auf dazu!“

Elisabeth war erbläht. Ihr Vater hatte sich erhoben; er stand neben ihr und legte seinen Arm um die Tochter.

„Nur gemacht, Herr Blome!“ warf sich, ehe Henefeldt zu Worte kommen konnte, Johann Nanne für seine Freundin auf. „Wenn nur in allen Männern solche gesunden Ansichten steckten, wie in unseren Hamburger Frauen und Jungfrauen, so würden wir heute vor einem anderen Beschlusse stehen!“

„Ruhe, Frieden, keinen Streit!“ ertönte es jetzt von verschiedenen Seiten und der alte Johannes von Lüneburg richtete sich empor.

„Ein Hoch den edlen Frauen und Mädchen Hamburgs!“ rief er mit gebietender Stimme, nahm einen kräftigen Trunk aus seinem Pokal und reichte ihn dann mit ehrerbietiger Verbeugung Elisabeth hinüber.

„Hoch, hoch, hoch!“ riefen die Männer und der Ruf wurde jubelnd wiederholt vom Tisch am entgegengesetzten Ende des Saales.

als ein kleiner Vorsprung auf dem äußeren Profil des Kraters sichtbar ist. Um die fließende Lava zu sehen, mußte man über den Kratertrand bis zu jenem kleinen neuen Regel gehen. Dieser zeigte zwei glühende Oeffnungen, eine auf der einen Seite aus der glühende Massen schleuderte, und eine zur anderen aus der feurige Lava in mehreren Bächen floß, die sich in der Vertiefung um den Krater ansammelte, ohne den Rand derselben zu überschreiten. Um es kurz zu sagen, die Situation ist ähnlich derjenigen kurz vor dem großen Ausbruche von 1872, mit dem Unterschiede, daß diesmal die ersten Symptome auf der entgegengesetzten Seite sich einstellen. Falls die Tätigkeit des Berges in der bisherigen Weise fortbauert, ist die Möglichkeit vorhanden, daß die Lava ihren gegenwärtigen Wall überschreite und vom Krater herabströme, ähnlich wie in den Jahren 1885/1886.“

— (Die Moskito-Plage in der Union.) Der „New York Herald“ berichtet, treten gegenwärtig in verschiedenen Nordost-Staaten der Union, besonders auf Long-Island, in New Jersey und in einzelnen Teilen von New York die Moskito's in solch ungeheuren Schwärmen auf, daß die Bewohner trotz aller Schutzmittel dieser gefährlichen Plage machtlos gegenüberstehen. Die letzten Regengüsse des Jahres haben die städtischen Behörden die Bekämpfung der Plage herbeigeführt, aber trotz der Anstrengungen des Gesundheitsamtes, die Moskito's aus dem Stadtteile Broux zu treiben, waren dessen Bewohner gezwungen, verschleierten die Nächte hindurch Räucherfeuer zu unterhalten, um sich vor den Peinigern zu erwehren. Gallonen von Del wurden über Moore und Sümpfe in der Umgebung von Broux verschüttet. Trotzdem treten die Moskito's in größeren Massen auf als zuvor. Besonders auch Long-Island hat unter der Plage zu leiden. Meldungen von vielen Seiten besagen, daß in den letzten Tagen auf der ganzen Insel Myriaden von Moskito's, in ganzen Wolken schwärmend, gesehen worden sind. Da die Insekten heuer kleiner sind als in vergangenen Jahren, so durchdringen sie selbst solche Netze, die bisher wirksamer Schutz gegen sie gebietet haben. Es ist eine dunkle Art, giftiger und zahlreicher, als irgendeine dort getannte; sie kommen nächts von den Wiesen in Scharen nach den menschlichen Niederlassungen. Die Behörden von Newark ließen zu ihrer Verjüngung 500 Acker Weizen umgraben, um auf diese Weise die Brutstätten zu vernichten. 50 Soldaten vom 23. Brooklyn Regimente, die vor kurzem am Ufer des Montkoma-Sees in Long-Island kampierten, wurden von ungeheuren Schwärmen überfallen, bevor sie Zeit hatten, ihre Zelte zu schließen. Sie rauchten die Nacht, um den Feind fernzuhalten. Alsdann mußten sie den Platz verlassen und nach Sayville übersiedeln.

— (Ungalante Sprichwörter.) Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, schreibt die „Modern Society“, gerade in den Ländern, wo man den Frauen am meisten Respekt zollt, in Frankreich, Italien und Spanien, die heftigsten Sprichwörter gegen sie geprägt sind. Wir haben das Schlimmste, was überhaupt von Frauen gesagt wird, der Franzose erfunden: „Eine Frau aus Gold ist eben so wert, wie ein Mann aus Stroh.“ Dann heißt es, aus Frankreich sehr liebenswürdig: „Eine schöne Frau — ein Mann's Verstand.“ Gelinder verfährt man schon in den anderen Ländern: „Frauen, Wind und Glück wechseln stets.“ „Schwiegermutter und Schwiegertochter sind ein und dasselbe.“ Die Italiener sind sehr klug in ihren sprichwörtlichen Redensarten. So ist z. B. viel Weisheit in dem Sprichworte: „Ein Mädchen heiraten und ein Mann heiraten ist ein Unterschied.“ „Ein Mädchen heiraten soll man von seinem Nachbar.“ „Ober es heißt: eine Frau, die gern am Fenster steht, ist wie eine Taube in der Landstraße“, und: „Wer Schererei in seinem Leben treiben will, muß sich ein Schiff oder ein Weib nehmen.“ Die unzweideutige Bosheit liegt in folgenden beiden

Beispielen, aber lächelnd nahm das junge Mädchen den ihr dargereichten Pokal und tat den Bescheid.

Zugleich bot ihr Herr Timmo Schröder den Arm und führte sie in den Saal, durch welchen die lustigen Klänge eines Sizilianers erschallten.

Der Ratsherr Henefeldt hatte sich wieder seinem Stuhle niedergelassen; er blickte gedankenvoll vor sich hin.

Kurze Zeit schien es, als ob eine allgemeine Verstimmung Platz greifen wollte, doch lenkte Herr Tilo Bittes Späße, zu deren Gegenstand er die behäbigen Freund Matthias erkoren hatte, die dankbaren und Reden der Männer bald wieder in die Bahnen, und der kurze Zwischenfall war vergessen.

Es war schon um die erste Nachtstunde, als der Festsaal sich allmählich zu leeren begann. Auch Timmo Schröder und Frau Katharina rüsteten sich nach dem stattlichen Hause des reichen Lübecker herrn war bald zurückgelegt.

Als Elisabeth sich von ihrem Vater an dem feines Gemachs verabschieden wollte, hielt Herr Blome lange die Hand seines Kindes in der Hand, um leicht zu zittern schien.

„Elisabeth,“ sprach er, „komme noch einmal zu mir herein.“

Er öffnete die Tür und trat in das von starken Wachskerzen erhellte Zimmer, in welchem mit blauen Figuren gezielter Kachelofen eine wärmende Wärme verbreitete. Schwere Vorhänge deckten die hohen Fenster der an die Straße zehenden Wand und des kleinen vorspringenden





Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Reisehandbuch für die christliche Familie, K 0.96. — ...

leben des Menschen, K 3.60. — Gögler, G. A., Praktischer ...

Borrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & ...

Angelkommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 27. Juli. Frißl, Manhard, Reisende; Dr. Kref, Hof- ...

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Ausicht des Himmels, Niederschlag.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.0°, Nor male: 19.8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ausstellung des Künstlerbundes „Hagen“ in Wien

im Kasino-Gebäude I. Stock. 144 Nummern Gemälde, Zeichnungen, Radierungen, Skulpturen, Bronzen.

Buchhalter

der einfachen, sowie der doppelten Buchführung, guter Korrespondent, schöne Handschrift, beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen.

Bewerber, welche in der Bierbranche schon beschäftigt waren, wollen ihre Offerte mit Belegen und Gehaltsansprüchen an das

Bierdepot JAPPL

Laibach, Petersstrasse 47

richten. Eintritt kann sogleich erfolgen.

(2991) 5-3

Daußagung.

Außerstande jedem einzelnen für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste unseres unvergeßlichen Sohnes

Heinrich

persönlich zu danken, erlauben wir uns auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unseren tiefgefühltesten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Laibach am 29. Juli 1903.

Oberleutnant Hans Häusler samt Frau.

(3014)

Sehr schöne, sonnseitige

Wohnung

mit vier geräumigen, zweifensrigen Zimmern, Badezimmer, Dienstbotenkammer, grossem Vorzimmer, Hofbalkon und Gartenbegehung, ist vom 1. September 1. J. an zu vermieten.

(3025) 2-1

40 Stück Rosshaarmatratzen

dreiteilig, neu, von schön rot gestreiftem Leinengradl, welche für ein Hotel bestellt waren, sind wegen Nichtzahlung nunmehr um den halben Preis (per Bett 16 fl.) zu verkaufen.

(2378) 9

Nur Stempelmarken für Sammler.

Ich bitte jedermann, der sich für Stempelmarken interessiert, mir seine Adresse bekanntzugeben. — Ich habe eine große Auswahl von Stempelmarken aller Länder und bin Käufer von Sammlungen und seltener einzelner Stücke.

(3020) 2-1

Schöne Wohnung

bestehend aus drei Zimmern samt allem Zugehör, ist im I. Stocke des Hauses Nr. 5 am Kongressplatz, gassenseits, mit 1. November zu vermieten.

(3024) 3-1

Ein tüchtiger

Kommis

nicht unter 25 Jahre alt, Gemischtwarenhändler mit Primäreferenzen, wird sofort aufgenommen bei Karl Sima in Pölschaach.

(3019) 3-1

Unterricht in der Stenographie

(Einigungssystem Stolze Schrey) erteilt ein Fräulein in und außer dem Hause. Einfachste, deutlichste und beste Kurzschrift. Lerndauer nur wenige Wochen.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. (3015) 3-1

Auf das in den hiesigen Tagesblättern erschienene Eingesendet der Firma F. M. Netschek, deren Inhaber H. Philipp Kassowitz ist, erwidere ich, dass die Abrechnung mit dieser Firma, an die ich Gegenansprüche habe, noch nicht stattgefunden hat.

Gleichzeitig zeige ich dem geehrten Publikum an, dass ich bereits mit einer

grossen Firma

in Verbindung trat, so dass es mir möglich sein wird,

gute Ware

zu viel billigeren Preisen abzugeben.

Oroslav Bernatovic.

(3023) 2-1

Engel-Seife Marseiller (weisse) Seife

mit Marke

(1365) 104-34



sind die vorteilhaftesten zum Hausgebrauche!

Sparseifen

Zu haben in Spezereihandlungen.

Seifenfabrik

Paul Seemann

Laibach.

### Die Fliegen sind schon wieder lästig!

Das einzige, allen Anforderungen entsprechende Vertilgungsmittel für dieses schädliche Insekt ist das

### amerikan. „Tanglefoot“

Ein einziges Blatt nimmt bis 2000 Fliegen auf und hält sie fest. Erhältlich in allen Geschäften à 10 Heller per Blatt. Hauptverlag für Krain: (1821) 72

Edmund Kavčić in Laibach.

### 37 tote Ratten

fand Herr J. Sohr, Oberaula, nach dreimaligem Auslegen des berühmten

### Rattentod (Felix Immisch, Delitzsch.)

Zu haben in Kartons à 60 h und 1 K 20 h bei Apotheker M. Mardetschlaeger, Jurčićplatz, und Apotheker G. Piccoli, Wienerstraße in Laibach und in der Apotheke in Bischoflack. (3012) 10-1

Sonnseitig gelegene

### WOHNUNG

im I. Stock oder Hochparterre, bestehend aus drei Zimmern, Kabinett, eventuell auch vier Zimmern, wenn möglich Badezimmer samt nötigem Zugehör, wird von einer besseren stabilen Partei an der Wiener- oder Maria Theresienstraße (2934) 3-3

für den Novembertermin gesucht.

Gefällige Anträge mit Angabe der Höhe des Mietzinses werden unter „Luft“ gegen Vorweisung des Inseratenscheines poste restante Laibach erbeten.

### Reform-Klosett



komplett, mit Verkleidung und hartem Sitzspiegel, geruchlos, für oder ohne Wasserleitung, keine Reparatur, keine Montierungskosten, erzeugt Karl Maintinger, Wien, I., Liebenberggasse Nr. 1. Fabrik für komplette Wasserleitungs-Anlagen mit Pumpen- oder Motorenbetrieb. Preis-kurant mit Zeichnung gratis. (2775) 10-4

### Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effektiert prompt und diskret

Karl von Berecz

handelsgerichtlich protokoll. Firma, Budapest, Josef-Ring 33. — Retourmarke erwünscht. (2956) 6-2

### Schöne Wohnung

bestehend aus drei Zimmern samt Zugehör, ist mit 1. August zu vermieten.

Anfragen bei Naglas, Möbelhandlung, Auerspergplatz 7. (2998) 3-3

Im neuerbauten Hause in der Bahnhofgasse nächst dem Staatsbahnhofe in Unterschischka sind schöne freundliche

### Wohnungen

mit Badezimmerbenützung und Gartenanteil ab 1. November d. J. preiswert zu vermieten.

Anfragen sind an den Eigentümer Karl Gregorič in Cilli oder an die Direktion der Krainischen Bangesellschaft in Laibach zu richten. (2996) 7 1

In dem im Bau befindlichen Hause in der Dalmatingasse sind

### elegante Wohnungen

bestehend aus drei Zimmern nebst allem Zugehör mit Bad, für den November-Termin billig zu vermieten.

Näheres in der Baukanzlei des Herrn Philipp Supančič. (3016) 3-1

### Geld-Darlehen

reell, rasch und sicher besorgt Kapital-Kreditbureau S. Riha, Prag, 696 — I. (2997) 3-2

### Sommerwohnungen.

Schön möblierte Zimmer mit einem oder zwei Betten sind zu haben bei Egydi Jeglič in Selo, Post Scheraunitz bei Lees-Veldes, Oberkrain. (3018) 3-1

Im Neubau an der Spinnergasse kommen für den August-Termin elegante, lichte und trockene

### Wohnungen

mit drei und vier Zimmern, Bade- und Dienstboten-Zimmer und allem Zugehör (geräumige Dachkammer), Balkon und Staubgang, eingeleiteter elektr. Beleuchtung und Benützung des Hofparkes, zur Vermietung.

Näheres erfährt man täglich von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags bei Friedrich Stark, Bleiweißstrasse 20, III. Stock links, oder in der Baukanzlei des Herrn Philipp Supančič, Römerstrasse 20. (1240)

Heilanstalt für Nervöse, Alkohol- kranke und Erholungs- bedürftige. \* \* \*

### Abstinenz-Sanatorium „TANNHOF“ in Gratwein Steiermark

Pensionspreise inklusive Kurkosten von aufwärts. Reizende, ruhige Lage. Prospekte gratis u. franko durch die Direktion.

### Grazer Handelsakademie

Gegründet 1863.

Oeffentliche Anstalt im Range einer vierklassigen Obermittelschule. Die Absolventen genießen in vollem Umfange das Einjährig-Frewilligenrecht, sowie das Recht der Bewerbung um bestimmte Stellen, beziehungsweise Aemter.

Aufgenommen werden Absolventen von Untermittelschulen, sowie Bürgerschulen (diese unter bestimmten Vorbedingungen). Aufnahmen aus anderen gleichgestellten Schulkategorien sind von der Bewilligung des hohen Ministeriums abhängig. Das Gleiche gilt für den U bertritt aus einer höheren Mittel- schule in die zweite Handelsakademieklasse. (Die Ministerialgesuche sind der Direktion einzureichen.) Schulbeginn 18. September.

Eine Vorbereitungs-klasse wird separat für minder qualifizierte Leh- rers- und Lehrlingskandidaten, sowie für Schüler, die der deutschen Sprache noch nicht hin- längend mächtig sind, geführt.

Mit der Anstalt ist ein einj. Abiturientenkurs (Beginn 5. Oktober) für Absolventen von Obermittelschulen und denselben gleichgestellten An- stalten verbunden, die sich kaufmännischen oder industriellen Unternehmungen zuwenden oder die als Hochschüler (Juristen) ihre Kenntnisse zeitgemäß weitem wollen.

Auch freie an keine bestimmte Vorbildung gebundene ganzjährige und halbjährige Kurse für Herren und abgeordnet für Damen werden abgehalten. (Beginn 18. September und 15. Februar.)

Prospekte versendet und weitere Auskünfte, auch wegen Unterbreitung der Schüler, erteilt die Direktionskanzlei in Graz, Kaiserfeldgasse 25.

Der Direktor: J. Berger.

Dem P. T. Publikum erlaube ich mir die höfliche Mitteilung zu machen, dass ich am 24. Juli d. J. meine Geschäftsführer Oroslav und Katharina Bernatović entlassen habe und dass sie nicht mehr berechtigt sind, Forderungen für meine Rechnung einzukassieren.

Hochachtungsvoll

### F. M. Netschek

k. und k. Hoflieferant.

(3003) 3-2

Kauft und verkauft alle Gattungen von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen, Valuten, Münzen und Devisen.

Wechsel - Eskompte und Inkasso.

### LAIBACHER KREDITBANK

Promessen. LAIBACH (Filiale in Spalato) Losversicherung. (1085) 150-56

Vinkulierung und Devinkulierung von Militär-Heiratskautionen.

Geld-Einlagen auf Büchel oder in fender Rechnung vom Einlags- bis zum hebungstage mit 4 Prozent verzin- st. Börsen - Ordres schütze auf Erfolg